

Abstract zur Posterausstellung,
12. Pflegekongress im Rahmen der DEGRO/ÖGRO Jahrestagung in Wien 2008

Strahlendermatitis, Prophylaxe und Therapie

Wenn Pflege zur Hau(p)tsache wird

Martina Ohrmann, Marburg

Fachkrankenschwester in der Onkologie, Funktionsleitung der Hochschulambulanz
Universitätsklinikum Giessen und Marburg GMBH, Standort Marburg

Direktorin: Frau Prof. R. Engenhardt-Cabillic

Durch Grundlagenforschung, klinische Forschung und der Einsatz moderner Linearbeschleuniger, sowie die dreidimensionale computergesteuerte Bestrahlungsplanung konnte die Zahl und die Schwere der therapiebedingten Hautreaktionen deutlich verringert werden. Ganz vermeiden lassen sie sich jedoch nicht.

Eine Strahlendermatitis kann weitreichende Folgen für den Patienten haben:

Schmerzen, Infektionen, Körperbildstörungen, Dosisreduktion bis hin zur Therapieunterbrechung (Einfluss auf den Therapieerfolg)

Deshalb gehört die qualifizierte Patientenedukation zur Vermeidung/ Minimierung von Hautreaktionen zu den zentralen Aufgaben des Pflegepersonals in der Strahlentherapie.

Allgemeine Hinweise zur Prophylaxe einer Strahlendermatitis werden dem Patienten im ersten Beratungsgespräch vor Beginn der Therapie unter Berücksichtigung der individuellen Risiken erläutert.

In der radioonkologischen Ambulanz des Universitätsklinikums Marburg finden wöchentliche Pflegegespräche mit den Patienten u.a. zum Thema Hautpflege statt.

Auf der Basis einer systematischen Literaturrecherche und eigenen

Anwendungsbeobachtungen wurden die „Marburger Empfehlungen“ erarbeitet:

1. Hautpflege mit einer Dexpanthenol- haltigen W/Ö Lotion

zur Vorbereitung der Haut auf die Bestrahlung, sowie die Behandlung des Hauterythems RTOG Grad 1

2. Wundversorgung mit Eichenrinde und/ oder Kristallviolett

bei feuchten Epitheliolysen RTOG Grad 2 und 3

Durch diese Pflegemaßnahmen kommt es zur Verbesserung der Strahlentoleranz/ Akzeptanz unter den Patienten: sie beschreiben eine deutliche Linderung von Spannungsgefühl, Juckreiz und Schmerzen.